

GASTKOMMENTAR *Reto Küng über den Frauenstreik*

Guten Morgen, liebe Parlamentarierinnen!

I

In Graubünden sind Minderheiten wichtig – daher richte ich diese Kolumne an 22 Prozent unseres Parlaments, das derzeit in Pontresina tagt. Noch bis morgen Freitagmittag. Damit niemand die Session wegen des Frauenstreiktags schwänzen muss. Das haben die 78 Prozent Männer des Grossen Rates in der Planung der Landssession gut hinbekommen. Mit Verlaub, liebe Grossrätinnen: Ich hoffe, dass Sie es morgen als Gelegenheit sehen, sich deutlich(er) zu Wort zu melden. Dabei geht es mir nicht um linke oder rechte Positionen, sondern um Inhalte. Daher ist für mich die Teilnahme am Frauenstreiktag sekundär: Primär geht es mir um den Mut, Farbe zu bekennen. Doch wozu genau?

Der Frauenstreiktag ist für mich ein Symbol der Zeitenwende: Es geht nicht mehr, dass Frauen in politischen Ämtern und Managementpositionen so untervertreten sind – wie es in Graubünden leider immer noch der Fall ist. Dabei müssen sich alle an der Nase nehmen:

Alle Parteien, die keine Frau als Regierungskandidatin aufgestellt haben. Alle touristischen Verbände, die als gestandene Männerbastionen eine Branche mit einem Frauenanteil von 58 Prozent (Gastronomie und Hotellerie 2017) vertreten sollen. Oder auch das staatstragende Bündner Unternehmen mit 958 Mitarbeitenden, das von einem 35-köpfigen Kader mit genau einer Frau geführt wird. Diese darf dafür fleissig Kolumnen schreiben.

Was können Sie als Parlamentarierin tun? Engagieren Sie sich – nicht nur am Frauenstreiktag, sondern auch im Alltag. Ein Blick auf die acht ständigen Kommissionen zeigt auf den ersten Blick Erfreuliches: Der Frauenanteil beträgt ein Drittel – immerhin 50 Prozent mehr als der Frauenanteil im Parlament. Der zweite Blick ist jedoch entlarvend. Bei den Themen Staatspolitik und Strategie darf keine einzige Frau mitreden. Bei den Themen Wirtschaft, Justiz sowie Umwelt/Verkehr/Energie darf gerade mal eine Frau dabei sein. Sogar als Mehrheit mitwirken dürfen die Frauen dagegen beim Thema Gesundheit und Soziales sowie fast gleichberechtigt bei Bildung und Kultur. Die Auftei-

lung ist klar: Die «harten» Entscheidung treffen die Männer, nur bei den «weichen» Faktoren dürfen die Frauen sich einbringen.

Was hat dies alles mit dem Thema Tourismus zu tun? Sehr viel. Denn im Tourismus arbeiten nicht nur mehrheitlich Frauen, sondern



«Je jünger das Publikum, umso mehr haben die Frauen die Oberhand.»

sie beschäftigen sich auch länger mit dem Thema Ferien und entscheiden deshalb, wohin die nächste Reise geht (je nach Studie mit einer Mehrheit zwischen 60 und 80 Prozent). Und auf den immer bedeutender werdenden Bewertungsportalen geben auch die Frauen den Ton an: Je jünger das Publikum, umso mehr haben die Frauen die Oberhand. Bei der jungen Generation Y beträgt der Frauenanteil auf dem Bewertungsportal Tripadvisor fast zwei Drittel. Kein Wunder, sind in Graubünden 60 Prozent der User von GRhome Frauen. Die digitale Plattform zur emotionalen Förderung des Tourismusbewusstseins

wird massgeblich von Frauen geprägt. Auch in der Führung und Gestaltung des Projekts. Die derzeit auf GRhome laufende Umfrage zum Tourismusbewusstsein mit fast 500 Teilnehmenden kommt ebenfalls auf eine Frauenquote von über 55 Prozent. Der Tourismus ist also weiblich. Auch in unserem Kanton.

Das haben Sie, liebe Parlamentarierinnen, heute Morgen in ihrem Hotel im Engadin sicherlich auch gemerkt. Noch nicht wirklich realisiert haben dies einige Entscheidungsträger – im Tourismus und in der Politik. Darum, liebe Parlamentarier: Wenn Sie diese Kolumne zu Ende gelesen haben, sind Sie für den nächsten Schritt bestens qualifiziert: handeln – im Parlament und im Alltag. Auch morgen Freitag. Schliesslich ist es nicht Freitag, der 13., sondern der 14.

RETO KÜNG (53) ist Inhaber der Agentur Küng Pluskom für Kommunikation, Tourismus und Standortmarketing in Chur. Er studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (HSG) und ist Verwaltungsrat der Bergbahnen Chur-Dreibündenstein (BCD) AG. Früher war er Verwaltungsratspräsident der Freizeit Graubünden AG und Tourismusdirektor in Chur.